

Biel & Region

Schüsspark Heinrich Müller blickt auf 100 Jahre zurück

Heute feiert Heinrich Müller im Alters- und Pflegeheim Schüsspark seinen 100. Geburtstag. Müller ist in Nidau geboren und aufgewachsen. Der Rückblick des Jubilars auf der **Seite 8**

Stadt will digital blitzen

Biel Die Stadt will für knapp eine halbe Million Franken sechs neue Radargeräte kaufen. Diese Ausgaben wären schnell amortisiert: Jede Kamera spült jährlich 300 000 Franken in die Kasse.



Vorsicht, hier wird geblitzt: An 17 Kreuzungen hat die Stadt Radarkästen zur Rotlicht- und Geschwindigkeitsüberwachung aufgestellt. An sechs Standorten gibt es Anlagen für die Geschwindigkeitsüberwachung (im Bild die Alexander-Moser-Strasse). Die insgesamt 23 Stationen sind aber nie alle gleichzeitig «scharf». Olivier Gresset

Wer hat noch eine analoge Fotokamera zu Hause (das sind diese Geräte, in die man zuerst einen Film einlegen muss)? Und wer nutzt das Gerät noch? Die Gruppe jener, die beide Fragen mit einem Ja beantworten, dürfte klein sein. Dazu gehört aber auch die Stadt Biel. Sechs der zwölf Kameras, mit der sie Rotlicht- und Geschwindigkeitskontrollen durchführt, sind sogenannte Nassfilmkameras. Was sie blitzen, wird von städtischen Mitarbeitern im eigenen Labor entwickelt und danach ausgewertet. Dass diese Technik nicht gerade modern ist, zeigt der Umstand, dass die Stadt kaum mehr Ersatzteile für die Kameras findet. Die Filme werden gar nicht mehr produziert, die Stadt muss Restbestände von Schweizer Polizeikörpern einkaufen.

Das soll sich bald ändern. An seiner nächsten Sitzung entscheidet der Stadtrat über einen Kredit von 485 400 Franken zum Kauf von neuen Radargeräten. Konkret will der Gemeinderat die sechs Nassfilmkameras durch sechs Digitalkameras ersetzen. Die alten analogen Blitzer würden ausgemustert, genauso wie die zwei Digitalkameras aus der ersten Generation, die eine kleine Auflösung haben und nur Schwarz-Weiss-Bilder

liefern. Unter dem Strich hätte die Stadt nicht mehr zwölf, sondern zehn Kameras, mit der sie künftig Tempo- und Rotlichtsünder an insgesamt 23 fixen Standorten in der Stadt überführen will. Wenn dieser Kreditantrag überhaupt eine Diskussion auslöst, dann wohl auf der ideologischen Ebene (siehe Interview). Dass die Technik der Nassfilmkameras veraltet ist, dürfte unbestritten sein, und die Kosten von fast einer halben Million Franken für sechs Kameras werden schon in der Vorlage relativiert. Demnach erzielt jede dieser Kameras pro Jahr einen durchschnittlichen Ertrag von 300 000 Franken.

Weniger Kameras, gleicher Ertrag

Obwohl durch Ausmusterung künftig weniger Kameras im Einsatz stehen würden, geht die Stadt davon aus, dass der Bussenertrag stabil bleibt. Mit den digitalen Kameras könne effizienter gearbeitet werden. André Glauser, Sicherheitsdelegierter der Stadt Biel, führt dies aus: Entscheidend für die Höhe der Busseinnahmen seien nicht die Anzahl Standorte, an denen geblitzt wird, sondern die Leute, die diese Bilder auswerten. Dies verdeutlichen die Zahlen

Zahlen und Fakten

Aktuell besitzt die Stadt **sechs** Nassfilmkameras, **vier** Digitalkameras der neuesten Generation und **zwei** Digitalkameras der ersten Generation. Durch die Neuanschaffung sollen insgesamt **zehn** Kameras der neuesten Generation im Einsatz stehen, die anderen werden ausgemustert.

Einnahmen der Stadt durch Rotlicht- und Geschwindigkeitsüberwachung:	
Jahr	Bussenertrag (in Franken)
2008	1 298 050 (Stadtpolizei)
2009	1 556 180 (erstes Jahr als Polizeinspektorat)
2010	2 397 860
2011	2 405 580
2012	2 644 570 (prov. Resultat)

Zudem besitzt die Stadt eine **Radaranlage**, die auf einem Anhänger aufgebaut ist. Diese generiert einen zusätzlichen Bussenertrag: 2011 (Inbetriebnahme Ende Juli) waren es 167 330 Franken und 2012 407 290 Franken. pam

(siehe auch Infobox): Im Jahr 2009 belief sich der Bussenertrag durch die Radaranlagen auf gut 1,5 Millionen Franken, ein Jahr später waren es knapp 2,4 Millionen. Genau in dieser Zeitspanne wurde das Team, das die Bilder auswertet, um eine Person auf drei Leute aufgestockt.

Ein grosser Unterschied

Durch die Digitalisierung des Systems müssten diese Leute künftig keine Filme mehr entwickeln und weniger in den Unterhalt der Kameras stecken. Die frei werdende Zeit wird in die Auswertung investiert. Und das kann für den «Geblitzten» einen grossen Unterschied ausmachen. Nur ausgewertete Bilder bringen allenfalls ans Tageslicht, dass jemand, der das Rotlicht überfahren hat, auch das Handy am Ohr hatte und den Sicherheitsgurt nicht trug. Letztere beiden Verstösse zu erkennen, erklärt Glauser, sei bei den hochauflösenden Bildern der neuen Kameras einfacher. Bei schlechten Witterungsverhältnissen sehe man auf einem Foto der alten Kameras zum Beispiel nicht immer, ob die Person angeschnallt war oder nicht.

Text und Interview: Parzival Meister

Verraten Sie Ihre frühere Ideologie, Herr Feuerer?

Nachgefragt Sicherheitsdirektor Beat Feuerer (SVP) befürwortet die Anschaffung neuer Radaranlagen und sagt, die Meinung seiner Partei müsse sich nicht mit der decken, die er als Gemeinderat vertritt.

Herr Feuerer, begehen Sie kaum im Exekutivamt schon den ersten Verrat an Ihrer früheren Ideologie?

Sie sprechen das Thema Bussenwesen an, und dieses haben wir im Gemeinderat noch nicht diskutiert. Ich vertrete jetzt eine Kollegialbehörde und kann noch nicht sagen, welche Meinung der Gemeinderat zu dieser Frage einnimmt. Bei dem Geschäft, das nun in den Stadtrat kommt, geht es aber um eine Investition und nicht um die generelle Frage nach dem Bussenwesen.

Die Bieler SVP wehrte sich gegen «die Kriminalisierung des Bürgers», Bussen dürften nicht als Finanzierungsmittel der Stadt dienen. Jetzt will Ihre Direktion «effizientere Kameras» anschaffen. Ist das kein Widerspruch?

Was die Stadt Biel tut, kann sehr wohl in einem Widerspruch zu einer Parteimeinung stehen.

Wieso braucht es denn neue Radargeräte?

Die Anschaffung ist aus technischen Gründen nötig. Bei den neuen Anlagen müssen wir auch weniger in den Unterhalt investieren. Zudem sind sie nicht nur effizienter, sondern erhöhen auch die Rechtssicherheit. Wir erhalten dadurch klarere Bilder, man hat die Möglichkeit, einen Lenker besser zu erkennen, und sieht zum Beispiel, wenn dieser

beim Fahren telefoniert. Das ist durchaus sinnvoll, da man damit ein gefährliches Fahrverhalten bekämpfen kann. Das ist im Sinne der politischen Behörde und steht auch in keinem Widerspruch zur Politik der SVP.

Sind die neuen Radargeräte also mehr als effizientere Geldmaschinen?

Ja, ganz klar. Es geht ein Zyklus zu Ende, die aktuellen Geräte sind veraltet, die müssen wir schon rein aus technischen Gründen ersetzen.

Haben Sie Angst vor Opposition im Stadtrat?

Nein. Klar kann es die geben, aber es gibt genug sachliche Argumente, die für die Anschaffung sprechen.

Ihre Vorgängerin Barbara Schwickert hatte durch die Schaffung einer neuen Stelle die Busseinnahmen der Stadt

massiv erhöht. Werden Sie diese Stelle wieder streichen?

Die Zusammenstellung des Personalbestandes ist eine Diskussion, die im Gemeinderat erfolgt. Aber ich habe keine Absicht, dem Gemeinderat die Streichung einer Stelle zu beantragen. Ich trete in die Fussstapfen meiner Vorgängerin und habe nicht vor, hier alles auf den Kopf zu stellen. Es gibt einen Anspruch auf Kontinuität, und den respektiere ich.



Beat Feuerer
Sicherheitsdirektor

Bau der Brücke wird vertagt

Biel Die Gemeinderat der Stadt Biel ist bezüglich des Baus einer Fussgängerbrücke zwischen dem Fuchsenried und der Zollhausstrasse noch unentschieden. Da etliche andere Projekte im Vordergrund stehen, gilt der Bau der Brücke als nicht prioritär.

Motionär Peter Moser (FDP) forderte diese Brücke über der Taubenlochschlucht aus mehreren Gründen: Erstens sollte den Bewohnern der oberen Zollhausstrasse der Zugang zum öffentlichen Verkehr gewährleistet werden, zweitens sollte der Zugang für die Besucher des Tierparks verbessert werden und drittens würde sich diese Fussgängerbrücke auch als Panoramaweg für etliche Touristen eignen, so Moser. Wenn die Brücke zudem auch von Velos befahren werden könnte, würde eine schnellere und sicherere Verbindung für den Verkehr ermöglicht.

Schon in der Vergangenheit wurde die Idee der Fussgängerbrücke zwischen dem Fuchsenried und der Zollhausstrasse mehrmals diskutiert. Der Gemeinderat hatte das Projekt jedoch jeweils aufgrund der hohen Kosten verworfen. Der Bau der Brücke, so betont der Gemeinderat, lässt sich deshalb nur rechtfertigen, wenn durch deren Bau ein längerfristig gesicherter Nutzen entsteht. Dieser Nutzen ist in dieser speziellen Situation nicht gewährleistet, denn würde eines Tages der Tierpark geschlossen werden, würde ein grosser Teil der Nachfrage wegfallen.

Ob diese Kosten-Nutzen-Maximierung durch den entstehenden Wanderweg gesichert werden würde, müsste abgeklärt werden. Zudem sei es fraglich, ob der Verloverkehr berücksichtigt werden sollte. Abgeklärt werden müsste weiter die Koordination mit der Sanierung der A16 und mögliche Beiträge des Bundes. Auch sei der Bau der Fussgängerbrücke keine Alternative für einen Busbetrieb. Der Bau der Fussgängerbrücke zwischen dem Fuchsenried und der Zollhausstrasse würde nicht nur einmalige Kosten in der Höhe von eins bis zwei Millionen Franken verursachen. Mittel- und längerfristig würde sich auch eine Aufwandssteigerung bezüglich des Unterhalts bemerkbar machen, so der Gemeinderat. stj

NACHRICHTEN

Fasnacht

Buslinien werden umgeleitet

Während der Fasnacht wird das Stadtzentrum von Biel am Freitag ab 19.20 Uhr, am Samstag ab 12.35 Uhr und am Sonntag von 9.40 bis 21.30 Uhr nicht bedient. Die Buslinien werden via Silbergasse oder Spitalstrasse umgeleitet, wie die Verkehrsbetriebe Biel mitteilten. Am Bahnhof werden die Haltepunkte der Linien 3N, 7, 11, 70/71, 72, 74, 75 und der Moonliner M31, M32 und M33 verschoben. Am Sonntagmittag von 13.15 bis etwa um 15.30 Uhr wird der Abfahrtsort der Linie 7 am Bahnhof in die Verresiusstrasse verschoben. mt

Bellmund

Neue Mitarbeiterin auf der Verwaltung

Auf der Gemeindeverwaltung Bellmund hat Sara Riechsteiner ihre Arbeit aufgenommen. Sie war bis Ende Januar beim Regionalen Sozialdienst Gottstatt in Orpund tätig. Sara Riechsteiner ist hauptsächlich für die Einwohner- und Fremdenkontrolle sowie für die Führung des Steuerbüros zuständig. mt